



Junge sollen schnell in Pflege arbeiten

Die Caritas bietet in ihren Schulen die Möglichkeit, die Ausbildung zur Pflegeassistentin ab 14 zu beginnen. Auch andere Institutionen gehen neue Wege.

SALZBURG. Für Magdalena Höllwart (17) war es schon früh klar, dass sie in der Pflege arbeiten will. „Meine Mutter arbeitet ebenfalls in dem Bereich. Und ich will das auch machen. Ich wollte auf jeden Fall eine Ausbildung machen, in der ich direkt in den Pflegeberuf einsteigen kann.“

Bereits nach der Mittelschule wollte Magdalena die Pflegeausbildung beginnen. Da man für die entsprechenden Schulen aller-

dings 17 Jahre alt sein muss, besucht sie jetzt die Fachschule für Sozialberufe der Caritas in Salzburg-Aigen. Bisher führte diese Ausbildung nicht direkt in die Pflege. Zwar erwarben die Schüler dort Fertigkeiten, die sie für die Pflege benötigen. Die Pflegeausbildung erfolgt aber an einer anderen Schule.

Mit einem neuen Modell ermöglicht es die Caritas nun bereits 14-Jährigen, eine Ausbil-

dung zur Pflegeassistentin zu beginnen: Nach der dreijährigen Fachschule können die Absolventinnen direkt in die Caritas-Schule für Sozialbetreuungsberufe (SOB-Schule) wechseln, wo sie nach einem Jahr die Ausbildung zur Pflegeassistentin abgeschlossen haben. Das kann nun auch Magdalena Höllwart nutzen: Nach dem Abschluss der Fachschule kann sie ohne weitere Aufnahmeprüfung die Pflegeausbildung abschließen.

Derzeit verliere man viele junge Menschen, die für die Pflege Interesse hätten, etwa in Lehrberufe, sagt Caritas-Präsident Johannes Dines. Mit dem neuen Ausbildungszweig habe man eine gute Möglichkeit geschaffen, sagt Dines. „Die Leute können schnell in den Job einsteigen und sich dann beruflich weiter qualifizieren. Auch weil wir jetzt ein Modulsystem haben.“

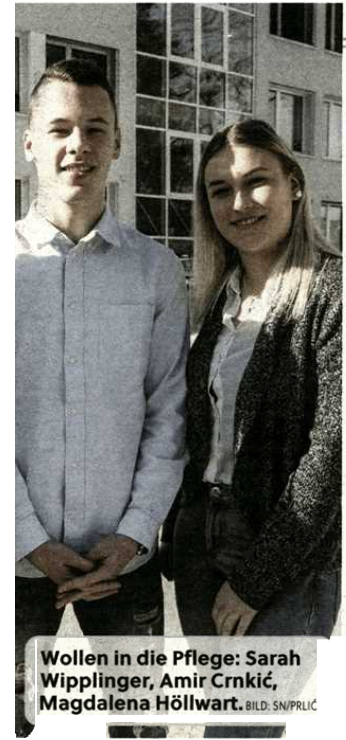
Die Caritas bemüht sich künftig auch um jene Jugendlichen, deren Noten nicht für die Aufnahme auf einer der Schulen reichen: So stehen nun einjährige Vorbereitungslehrgänge bzw. Startklassen zur Verfügung, in denen sie die Qualifikationen für die Fachschule und die SOB-Schule erwerben können.

Den Weg in Richtung Regionalisierung geht die Diakonie: Diese

wird heuer im Herbst in Hendorf einen zweijährigen Lehrgang zur Ausbildung von Fachsozialbetreuerinnen für Altenarbeit starten – für 20 Schüler ab 17 Jahren. Die Wahl fiel auf Hendorf, weil dort bis Ende 2021 ein neues Seniorenheim gebaut wird, für das im Vollbetrieb über 20 Pflegekräfte benötigt werden. Nur: Laut Diakonie-Chef Michael König gibt es derzeit erst sieben Interessentinnen: „Wir werden die Klasse zusammenbekommen, aber wohl um jede einzelne Schülerin kämpfen müssen.“ Die Anmeldefrist laufe aber noch bis Juni; und gestartet werde auch mit 15 Schülerinnen.

Bereits fix ist, dass das Multi-Augustinum in St. Margarethen im Lungau ab Herbst 2020 mit einer vierjährigen Fachschule Sozialberufe mit Schwerpunkt Pflege startet: Schüler, die mit 14 Jahren einsteigen, sind nach vier Jahren Pflegefachassistenten/-innen. Direktor Klaus Mittendorfer: „Wir gehen von einer Klasse mit 30 Schülern aus. Auch Erwachsene können da einsteigen.“

Auch die Caritas musste zuletzt in den SOB-Schulen darum kämpfen, dass alle Klassen zusammenkamen. Derzeit hat man dort 200 Schülerinnen und Schüler, in den besten Zeiten seien es 300 gewesen. **prl, stv**



Wollen in die Pflege: Sarah Wipplinger, Amir Crnkić, Magdalena Höllwart. BILD: SN/PRLIC

Diese Generation ist zielstrebig, das kann der Pflege nutzen

STANDPUNKT
Anton Prlic



Es gibt Berechnungen, wonach in Salzburg in zehn Jahren 1200 Pflegekräfte fehlen werden. Da tut es gut zu hören, was Amir Crnkić erzählt: Der 16 Jahre junge Mann hat bereits mit 14 beschlossen, im Seniorenheim arbeiten zu wollen. Es ist ein sicherer Beruf, sagt er. Bei seinen Schulkolleginnen ist es ähnlich: Sie haben sich früh für eine Ausbildung entschieden, die sie jetzt zielstrebig durchziehen.

Man hört es in den Schulen und an den Universitäten: Die junge Generation weiß genau, was sie will. Aber: Das Ausbildungssystem in der Pflege ist derzeit im Umbau befindlich, es ist kompliziert und zerfranst. Das kann abschrecken.

Jetzt gibt es Ansätze, der jungen, zielstrebrigen Generation auch in der Pflegeausbildung entgegenzukommen. Es kann uns nur nutzen, wenn sich jetzt jemand früh für den Pflegeberuf entscheidet. Wir werden jede einzelne Kraft brauchen.

ANTON.PRILIC@SN.AT